Kathrin Sennhauser und Martina Scheiwiller

Die UK-Matrix

was, wie, wann, wozu?

Ein Nachschlagewerk

Leseprobe

Autismusverlag

Impressum
Die UK-Matrix
was, wie, wann, wozu?
Ein Nachschlagewerk

Herausgeber:
Autismusverlag, CH-9000 St. Gallen
www.autismusverlag.ch
info@autismusverlag.ch

© 2026 Kathrin Sennhauser, Martina Scheiwiller und Autismusverlag
Idee, Konzept und Umsetzung; Kathrin Sennhauser & Martina Scheiwiller
Layout und Fotos: Kathrin Sennhauser
Fachliche Begleitung: Simone Russi
Lektorat: Laura Franciello
Korrektorat: Matteo De Pedrini
Covergestaltung: Johanna Grüninger
METACOM Symbole: Annette Kitzinger

Gedruckt in Deutschland

Der Autismusverlag wird vom Bundesamt für Kultur für die Jahre 2026-2028 mit einem Strukturbeitrag unterstützt.

Dieses Werk ist einschliesslich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung ausserhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar.
Das gilt insbesondere für die Vervielfältigung in elektronischen Systemen.

No Text and Data Mining – Nutzungsvorbehalt: Vervielfältigungen des Werkes für die automatisierte Analyse zur Informationsgewinnung durch KI-Anwendungen (Text and Data Mining) sind unzulässig und bleiben den Rechteinhabern vorbehalten.

1. Auflage 2026
ISBN 978-3-03852-118-1

Vorwort

Die Idee zu diesem Buch entstand aus einer wiederkehrenden Erfahrung in unserer täglichen Praxis: Welche Methode der Unterstützten Kommunikation (UK) ist für eine bestimmte Intervention geeignet? Wie lässt sich herausfinden, was die zahlreichen UK-Fachbegriffe bedeuten?
Immer wieder standen wir vor der Frage, ob wir UK-Nutzer*innen optimal fördern. Die Vielfalt an Konzepten, Methoden und Materialien in der Unterstützten Kommunikation ist gross. Gleichzeitig fehlte uns eine strukturierte Orientierung, die es ermöglicht, Angebote gezielt dem jeweiligen Entwicklungsstand zuzuordnen.
Im Rahmen des CAS an der Fachhochschule Olten entwickelte Kathrin Sennhauser im Jahr 2020 erstmals ein Schema, das theoretische Ansätze und praktische Methoden in Bezug auf Sprachverständnis und lautsprachliche Fähigkeiten ordnete. Dieses Arbeitsinstrument wurde in der Praxis erprobt, weiterentwickelt und schliesslich gemeinsam mit Martina Scheiwiller zur UK-Matrix ausgearbeitet.
Die UK-Matrix ist aus dem Bedürfnis entstanden, das gewonnene Wissen für uns selbst einzuordnen und anderen zur Verfügung zu stellen.
Sie soll Fachpersonen dabei unterstützen, Förderentscheidungen fundiert zu treffen, Interventionen nachvollziehbar zu planen und im komplexen Feld der Unterstützten Kommunikation den Überblick zu behalten.
Dieses Buch versteht sich nicht als Lehrbuch, das von A bis Z gelesen werden muss. Es ist als Nachschlagewerk konzipiert: als Orientierungshilfe, Entscheidungsinstrument und Impulsgeber. Je nach Fragestellung kann direkt in ein Kapitel eingestiegen werden. Die Matrix dient dabei als strukturierender Rahmen.
Unser Anliegen ist es, die Verbindung von Theorie und Praxis sichtbar zu machen. Unterstützte Kommunikation ist mehr als der Einsatz einzelner Hilfsmittel. Sie ist Ausdruck einer Haltung: Kommunikation ist ein Menschenrecht. Jede Person – unabhängig von ihren sprachlichen Möglichkeiten – hat das Recht auf Mitteilung, Teilhabe und Selbstbestimmung.
In unserer Arbeit erleben wir täglich, dass gelingende Kommunikation von vielen Faktoren abhängt: von der fachlichen Einschätzung, von strukturierten Rahmenbedingungen, von interdisziplinärer Zusammenarbeit und nicht zuletzt von der Bereitschaft des Umfeldes, sich auf alternative Wege einzulassen.
Dieses Buch soll dazu beitragen, Fachpersonen in ihrer Arbeit Orientierung und Sicherheit zu geben.
Wir wünschen allen Leser*innen Mut zur Anwendung, Freude am Entdecken neuer Perspektiven und Vertrauen in die individuellen Wege der Kommunikation.

St. Gallen, Februar 2026

Kathrin Sennhauser & Martina Scheiwiller

Wichtige Hinweise

- **UK** ist die Abkürzung für **U**nterstützte **K**ommunikation.
- Dieses Buch richtet sich an Fachpersonen aus Logopädie, Heilpädagogik, Therapie, Schule und Institutionen sowie an weitere Personen im UK-Bereich.
- Das Buch ist als Nachschlagewerk konzipiert. Die Kapitel können unabhängig voneinander gelesen und je nach Fragestellung gezielt konsultiert werden.
- Im Buch werden die Begriffe Umfeld und Bezugspersonen verwendet. Damit sind die Familie, Freund*innen, Verwandte, Nachbar*innen, Lehrpersonen, Therapeut*innen, Betreuende, Vorgesetzte, Arbeitsagog*innen, Sozialpädag*innen, Sportkolleg*innen, Lernende und alle weiteren Menschen, die den unterstützt kommunizierenden Personen im Alltag begegnen, gemeint.
- **Hervorgehobene** Begriffe werden im Kapitel Glossar erläutert.
- Die dargestellten Methoden, Konzepte und Interventionen dienen der fachlichen Orientierung und ersetzen keine individuelle Diagnostik oder professionelle Beurteilung im Einzelfall.
- Die im Buch verwendeten Fallbeispiele stammen aus der Praxis der Autorinnen und sind anonymisiert.
- Geschützte Begriffe, Produkt- und Markennamen werden im Sinne der fachlichen Einordnung verwendet.
- Die Autorinnen stehen in keiner Geschäftsbeziehung zu Hersteller*innen und Anbieter*innen von Kommunikationshilfsmitteln oder Materialien.

TEIL 1: Grundlagen

1. UK-Matrix: was, wie, wann, wozu? 13
1.1. Unterstützte Kommunikation 14
1.2. Kommunikation als Menschenrecht (UN-BRK) 17
1.3. Grundrecht auf Kommunikation 18
1.4. Wie hängen Sprachentwicklung und UK zusammen? 19

2. Die UK-Matrix: Überblick 25
2.1. Aufbau der UK-Matrix 25
2.1.1. Feld Pragmatik 25
2.1.2. Lautsprache und Sprachverständnis 26
2.1.3. Einordnung der sprachlichen Fähigkeiten in der Matrix 26
2.1.4. Basale Förderung in der Matrix 27
2.1.5. Kommunikation über Symbole in der Matrix 28
2.1.6. Komplexe Grammatik in der Matrix 29
2.1.7. Verhalten des Umfelds in der Matrix 29
2.1.8. Strukturierung und Orientierung in der Matrix 30
2.1.9. Interventionsplanung in der Matrix 31
2.1.10. Diagnostik in der Matrix 31
2.1.11. Diagnostik mit Hinweisen auf die Interventionsplanung in der Matrix 32
2.1.12. Biografie in der Matrix 33
2.1.13. Verhaltenssteuerung in der Matrix 33
2.2. Sprachverständnis einordnen 34
2.2.1. Reaktion auf Stimmen, Wörter, Situationsverständnis 37
2.2.2. Verstehen von Wörtern und Zwei- bis Dreiwortsätzen 37
2.2.3. Verstehen von einfachen Sätzen 37
2.2.4. Verstehen von komplexen Satzstrukturen 37
2.3. Lautsprache einordnen 38
2.3.1. Keine Lautsprache 38
2.3.2. Einzelne Wörter, schwer verständlich 39
2.3.3. Einfache Sätze, schwer verständlich 39
2.3.4. Lautsprache 39

TEIL 2: Anwendungsbereiche der Unterstützten Kommunikation

3. Verwendung der UK-Matrix für die UK-Interventionsplanung 40
4. Pragmatik 42
4.1. Entwicklungsbereiche 43
4.2. Förderung der Pragmatik 44
4.2.1. DIR Floortime® 45
4.2.2. Das Kommunikationssystem PODD (Pragmatic Organisation Dynamic Displays) 46
4.3. Fallbeispiele Aline und Aman 47

5. Basale Förderung 48
5.1. Entwicklungsbereiche 49
5.1.1. ICH-DU (Turn-Taking) 49
5.1.2. ICH-Gegenstand / Ursache-Wirkung 50
5.1.3. Joint Attention: geteilte Aufmerksamkeit 51
5.1.4. Zeigen 52
5.1.5. Ikonische Gesten 52
5.1.6. Objektpermanenz 53
5.1.7. Nachahmung 53
5.1.8. Routinen 54
5.2. Alltagsnahe Förderung auf basaler Entwicklungsstufe 55
5.2.1. Intensive Interaction 58
5.2.2. Das COCP-Programm 58
5.2.3. Scripted Routines 60
5.3. Fallbeispiele Leon, Amelie, Benno, Anja, Danilo, Burak, Diana, Peter, Patrick, Nadine und Livia 62

6. Kommunikation über Symbole 71
6.1. Entwicklungsbereiche 72
6.1.1. Triangulärer Blickkontakt: Entwicklung geteilter Aufmerksamkeit als Grundlage symbolischer Kommunikation 72
6.1.2. Intentionales Handeln und zielgerichtete Kommunikation 74
6.1.3. Auswählen 75
6.1.4. Theory of Mind 76
6.2. Aufbau symbolgestützter Kommunikation 76
6.2.1. Steuerungswortschatz 79
6.2.2. Fokuswörter 80
6.2.3. PECS® (Picture Exchange Communication System) 80
6.2.4. Kommunikation über Bildkarten 81
6.2.5. Gebärden 82
6.2.6. Ja/Nein Konzept 89
6.2.7. Natural Language Acquisition / GESPENST® 84
6.3. Fallbeispiele Oskar, Nuria, Juri, Silvio, Danilo, Diana, Patrick, Leon 86

7. Komplexe Grammatik 93
7.1. Entwicklungsbereiche 94
7.1.1. Symbolspiel 94
7.1.2. Rollenspiel 95
7.1.3. W-Fragen 96
7.2. Förderung des Grammatik- und Sprachaufbaus 96
7.2.1. Wortschatz- und Grammatikaufbau 99
7.2.2. Themenarbeit 100
7.2.3. Komplexe Kommunikationshilfsmittel 100
7.3. Sprech- und Sprachstörungen nach oder trotz erfolgtem Spracherwerb 101
7.3.1. Sprechapraxie und Unterstützte Kommunikation 102

7.3.2. Erworbene und degenerativ eintretende Sprachstörungen 102
7.3.3. Mutismus und Unterstützte Kommunikation 102
7.4. Sinnesbehinderungen und Unterstützte Kommunikation 103
7.4.1. Hörbehinderung 103
7.4.2. Sehbehinderung 104
7.5. Fallbeispiele Nuria, Delilah, Walter, Martin 105

8. Verhalten des Umfeldes 108
8.1. Literacy 110
8.1.1. Funktion von Schrift erleben 111
8.1.2. Schrift 111
8.1.3. Zugang zu Lesen und Schreiben 112
8.1.4. Frühe Erfahrung mit Schrift: Emergent Literacy 113
8.1.5. Lesen und schreiben lernen ohne Lautsprache 113
8.2. Leichte Sprache 114
8.3. Modelling 115
8.4. Multimodale Kommunikation 117
8.5. Fallbeispiele Oskar und Benno 118
8.6. Interview mit Katharina Dellai-Schöbi, Mutter einer 13-jährigen UK-Nutzerin: Verhalten des Umfeldes zuhause 119

9. Strukturierung und Orientierung 123
9.1. TEACCH® (Treatment and Education of Autistic and related Communication Handicapped Children) 123
9.2. Räumliche Orientierung 125
9.2.1. Signaletik 125
9.2.2. Farbkonzepte 125
9.2.3. Räumliche Orientierung durch Treffpunkte 125
9.2.4. Visualisierungen im Raum 126
9.3. Zeitliche Strukturierung 126
9.3.1. Strukturierung von bevorstehenden Stunden 126
9.3.2. Strukturierung eines Halbtages/Tages 127
9.3.3. Strukturierung der Woche 128
9.3.4. Strukturierung der Monate oder Jahre 129
9.4. Strukturierung des Arbeitsplatzes 129
9.5. Strukturierung von Arbeitsabläufen oder einer Aufgabe 129
9.6. Strukturierung der Anwesenheit von Personen 130
9.7. Fallbeispiele Agnes und Erwin 131

10. Interventionsplanung 132
10.1. Kooperatives Partizipationsmodell: Handlungsplanung in UK 133
10.2. ABC-Modell© in der Praxis (Aktivitäten, Bereiche, Control/Continue) 137

11. Diagnostik 138
11.1. Das Pragmatische Profil 139

11.2. Sprachentwicklungsstand 139
11.2.1. Triple C (Checklist of Communication Competencies) 140
11.2.2. Entwicklungsprofil nach Zollinger 140
11.2.3. KiAS (Kompetenzinventar für die Entwicklungsbegleitung von Kindern und Jugendlichen aus dem Autismus-Spektrum) 141
11.2.4. VADEMECUM (Instrument für die Früherkennung von Entwicklungsrückständen) 142
11.3. Beurteilung des Sprachverständnisses 143
11.3.1. SET (Sprachstandserhebungstest) 144
11.3.2. Tipp mal (App für Sprachverständnistest) 145
11.3.3. TROG-D (Test zur Überprüfung des Grammatikverständnisses) 146
11.3.4. TASP (Test of Aided-Communication Symbol Performance) 146

12. Diagnostik mit Hinweisen auf die Interventionsplanung 147
12.1. DiaKomm (Diagnostik und Kommunikation, Förderdiagnostik) 147
12.2. Goals Grid (Zielraster) 148
12.3. PlanBe (Planen und Bewerten) 149
12.4. Kommunikation einschätzen und unterstützen (Irene Leber) 150
12.5. OLI für UK: Oldenburger Inventar für Unterstützte Kommunikation 150
12.6. buk-Beobachtungbogen für das Einschätzen des kommunikativen Handelns 151
12.7. Marte Meo 152
12.8. «Soziale Netzwerke» - Ein Instrument zur Erfassung der Kommunikation 153
12.9. BKF-R – Mehrperspektivische Einschätzung kommunikativer Fähigkeiten 154
12.10. Tagesuhr 154

13. Biografie 155
13.1. Ich-Buch 155
13.2. Kommunikationspass 156
13.3. Tagebuch 157
13.4. Fallbeispiele Johannes, Mario, Tarek 157

14. Verhaltenssteuerung 159
14.1. Comic Strip Gespräche 162
14.2. Social Story™ 163
14.3. Alternativenübersichten (Alternativenplan) 164
14.4. Fallbeispiele John, Brad, Danilo 165

TEIL 3: Implementierung

15. Implementierung von UK 167
15.1. Eltern- und Umfeldarbeit 167
15.2. Transfer der Unterstützten Kommunikation in den Alltag 167
15.3. Gemeinsam sind wir stark – Zusammenarbeit im institutionellen Kontext 168
15.4. Beispiel-Fragestellungen 168

15.5. UK ist Chefsache 169
15.6. Implementierung von UK in der Institution Johanneum (Schweiz) Ein Erfahrungsbericht von Martina Scheiwiller 170
15.7. UK-Standards 173

16. Glossar 175
16.1. Ansteuerung 175
16.2. Symbolsysteme 176
16.2.1. Grafische Symbole / Piktogramme 177
16.2.2. Motorisch ausgeführte Symbole 179
16.3. Analoge Kommunikationsmaterialien 181
16.3.1. Einfache analoge Kommunikationsmaterialien 181
16.3.2. Komplexe analoge Kommunikationsmaterialien 183
16.4. Elektronische Kommunikationsmaterialien 185
16.4.1. Einfache elektronische Kommunikationsmaterialien 185
16.4.2. Komplexe elektronische Kommunikationsoberflächen 187
16.5. Materialien 193
16.6. Darstellung von Zeit 198
16.7. Bezugsquellen 202
16.8. Weiterbildungen mit Zertifikat 204

17. Abbildungsverzeichnis 205

18. Literaturverzeichnis 209

19. Danke 216

Einleitung

Dieses Buch beschreibt den Aufbau der UK-Matrix. Die Fachbegriffe der Unterstützten Kommunikation, die in der Matrix vorkommen, werden kurz erläutert, sodass innerhalb dieses Nachschlagewerks nachgelesen werden kann, worum es sich dabei handelt.

Als Grundlage der Kommunikation haben wir in der UK-Matrix die Pragmatik eingesetzt. Die Fähigkeit, auf jemanden zuzugehen, jemanden anzusprechen oder auch nur das Wissen, wie und wann man antworten kann und soll, wenn man angesprochen wird, bildet eine grundlegende Basis für jede Kommunikationsform. Der erfolgreiche Einsatz unterstützender Kommunikationsmaterialien kann diesen Umgang mit Mitmenschen erleichtern, da die alltägliche Kommunikation eine zusätzliche Ausdrucksform erhält.

Eine weitere Grundlage bildet das Kapitel Strukturierung und Orientierung. Strukturierung und Orientierung geben Sicherheit sowie Selbständigkeit in Raum und Zeit – unabhängig von der täglichen Kommunikation. Mit den Strukturierungsmassnahmen erhalten die Piktogramme einen allgegenwärtigen Platz im Alltag.

Die Sprachentwicklung wird beschrieben und mit der Unterstützten Kommunikation in Verbindung gebracht. Dabei gehen wir sowohl auf die zugrundeliegende Theorie als auch auf Fördermöglichkeiten ein.

Diagnostische Verfahren sollen gezielt ausgewählt und eingesetzt werden, idealerweise eingebettet in eine Interventionsplanung. Der Aufbau der Interventionsplanungen ist Schritt für Schritt strukturiert, sodass alle wesentlichen Faktoren für eine erfolgreiche Umsetzung der Unterstützten Kommunikation berücksichtigt werden.

Im Glossar führen wir UK-Hilfsmittel auf, unterteilt in Ansteuerung, Symbolsysteme sowie analoge und elektronische Kommunikationsmaterialien. Diese sind für die Unterstützte Kommunikation notwendig und können Kommunikation ermöglichen – allerdings nur dann, wenn sie dem Entwicklungsstand und den individuellen Bedürfnissen entsprechend eingesetzt werden.

Während des Entstehungsprozesses wurde die UK-Matrix wiederholt überarbeitet, neu geordnet und weiterentwickelt. Sie ist das Ergebnis wertvoller Diskussionen sowie ausgiebiger Erprobungen im Praxisalltag.

Mit diesem Buch möchten wir unsere strukturierte Übersicht über zentrale Aspekte der Unterstützten Kommunikation mit den Leser*innen teilen eine Orientierung im vielfältigen Feld der UK bieten.

TEIL 1: Grundlagen

1. UK-Matrix: was, wie, wann, wozu?

Dieses Buch gibt Fachpersonen der Unterstützten Kommunikation eine praxistaugliche Orientierungshilfe in Form eines Nachschlagewerkes in die Hand, das nicht von A bis Z durchgelesen werden muss. Es dient dazu, den Beginn von Förderplanungen zu erleichtern, neue Ideen zu finden, wenn eine Förderung stockt oder den Zugang zu alternativen Vorgehensweisen zu erleichtern.

Delilah: Gelungener Einsatz der Kommunikationsapp MetaTalk
Delilah, 14 Jahre alt, zeigt einen allgemeinen Entwicklungsrückstand. Ihre Lautsprache ist schwer verständlich. Im Alltag bemüht sich Delilah mit viel Ausdauer und durch wiederholte Versuche, sich verbal zu verständigen. Doch ihre Kommunikationspartner*innen verstehen sie oftmals nicht. In solchen Momenten nutzt sie neben der Lautsprache auch **ikonische Gesten**.
Sie trägt ihr iPad mit der symbolbasierten Kommunikationsapp **MetaTalk** bei sich. Innerhalb der **App** findet sie sich auf der Oberflächenstruktur 6x11 sehr gut zurecht und nutzt geschickt auch seltene Begriffe.
Eines Tages kommt Delilah sehr aufgeregt in die UK-Fördereinheit. Ihre Augen leuchten. Sie erzählt und wiederholt ununterbrochen dieselben Wörter in Lautsprache. Es gelingt mir nicht, ihre verbalen Aussagen und Anstrengungen zu verstehen. Ich fühle mich schrecklich hilflos – für mich selbst, aber auch für sie. Ihre Hände begleiten das Gesagte. Nach einer Weile nimmt sie ihr iPad und tippt in der App MetaTalk auf das Symbol «Backofen». Durch gezieltes Nachfragen erfahre ich, dass an diesem Morgen Brot aufgebacken wurde. In der App zeigt mir Delilah nun den Begriff *Butter*, gefolgt von *nicht* und *weiss*.
Während der Frühstückssituation an diesem besagten Morgen machte Delilah die Erfahrung, dass sich Butter auf einer warmen Brotscheibe verflüssigt und ihre Farbe sich von *weiss* zu *durchsichtig* verändert.
Dieses zauberhafte Erlebnis wollte sie mir unbedingt mitteilen.

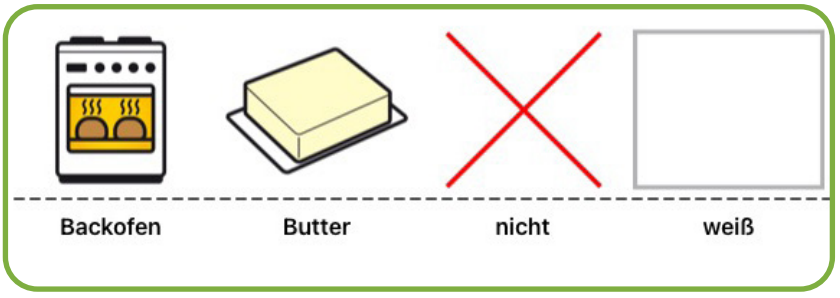

Abb. 1: Aussagesatz «Backofen Butter nicht weiss» in MetaTalk (eigene Aufnahme)

Bei Interventionen mit Unterstützter Kommunikation sieht man eher selten einen schnellen Erfolg. Sie erfordern viel Geduld von allen Beteiligten. Dies kann zu Unsicherheiten und Überlegungen führen, ob der gewählte Weg der richtige ist.
In diesem Buch zeigen wir mit der UK-Matrix eine Struktur zur Beurteilung, welche-

Massnahmen für welche Entwicklungsstufe geeignet sein können. Dank den Erläuterungen der Begriffe kann leichter entschieden werden, ob ein Thema für eine betroffene Person geeignet ist und *was* gewählt werden soll. Mit der Beschreibung der Sprachentwicklungsstufen soll deutlicher werden, *wie* vorgegangen werden kann und *wann* bestimmte Fähigkeiten angestrebt werden können. Die Zielformulierung – also, *wozu* eine Massnahme durchgeführt wird und welche Verbesserung der Partizipation damit angestrebt wird – soll einfacher werden.
Jede Kommunikation beginnt mit Intentionalität – einer Absicht, etwas erreichen zu wollen: eine Mitteilung, ein Wunsch. Dies ist nur möglich, wenn man auch wirklich etwas möchte. Deshalb kann jede UK-Intervention nur dann erfolgreich sein, wenn es gelingt, eine bedeutungsvolle Situation zu schaffen, die zu einer Mitteilung anregt.

1.1. Unterstützte Kommunikation

Der Schlüssel zur Teilhabe ist die Kommunikation. Wenn eine Person in ihrer verbalen Sprache eingeschränkt ist, braucht sie eine andere Möglichkeit, damit Kommunikation und Interaktion gelingen können. Diese anderen Möglichkeiten werden unter dem Begriff Unterstützte Kommunikation, abgekürzt UK, zusammengefasst.
UK gibt Menschen, die nicht oder nur erschwert über Lautsprache kommunizieren können, die Möglichkeit sich mitzuteilen. Dabei werden körpereigene, nicht-elektronische und technische Hilfsmittel verwendet. Die UK kann anstelle der Lautsprache, ergänzend zur Lautsprache oder zur Förderung der Lautsprache eingesetzt werden.
Das Fachgebiet der UK geht davon aus, dass jeder Mensch das Recht und das Bedürfnis nach Kontakt und Kommunikation hat. Dies sieht auch die im nächsten Kapitel beschriebene Menschenrechtskonvention vor.
Ausgehend von den aktuellen kommunikativen Kompetenzen einer Person entwickelt oder nutzt UK individuelle Hilfsmittel für eine bessere Verständigung und mehr Mitbestimmung im Alltag. UK ergänzt schwer verständliche oder ersetzt nicht vorhandene Lautsprache. Durch den Einsatz von Hilfsmitteln kann die Kommunikation intensiviert und verbessert werden – sowohl für die zuhörende als auch die sprechende Person und ihre Interaktionspartner*innen.
Das Ziel von UK sind Kommunikationserfolge – auch mit weniger vertrauten Personen. Unter Einbezug verschiedenster Methoden, Hilfsmitteln und Unterstützungsformen wird die Erreichung von grösstmöglicher Selbstbestimmung, Selbständigkeit und Teilhabe angestrebt. Ein weiteres Ziel ist es, «Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen nicht nur besondere Möglichkeiten zum Verstehen und Verständigen anzubieten, sondern auch die gesamte Lebenswelt in den Blick zu nehmen» (Wilken 2020: 9).Wir kommunizieren täglich in unterschiedlichsten Situationen mit diversen Kommunikationsmitteln. Wir führen Gespräche, schreiben Textnachrichten und Mails, sprechen Sprachnachrichten auf und schreiben vielleicht auch noch Briefe.
UK ermöglicht Menschen, denen der Zugang zu den üblichen Kommunikationsformen aus unterschiedlichsten Gründen verwehrt ist, die Kommunikation mit ihrer Familie, ihren Freund*innen, ihren Bezugspersonen im alltäglichen Umfeld, Ämtern und Fachpersonen.
Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die auf UK angewiesen sind, haben die Schwie-

rigkeiten gemeinsam, Lautsprache verständlich zu produzieren oder erfolgreich in der Kommunikation zu nutzen. Einige von ihnen zeigen ein gutes Sprachverständnis, einen grossen Wortschatz und komplexe grammatikalische Fähigkeiten, sind jedoch für den aktiven sprachlichen Ausdruck aufgrund von motorischen Einschränkungen auf UK angewiesen. Andere zeigen ein gutes Situationsverständnis, können der Sprache jedoch nur eingeschränkt Sinn entnehmen und sich lediglich mit einfachen UK-Hilfsmitteln in Alltagssituationen einbringen. Wieder andere benötigen bereits Unterstützung, um auf basaler Ebene mit körpereigenen Kommunikationsformen in Kontakt treten zu können. (Giel et al. 2023/3: 22).

UK ermöglicht Kommunikation, auch wenn Lautsprache nicht dafür eingesetzt werden kann. Das Ziel ist es, Wünsche und Bedürfnisse mitteilen zu können – etwa um Hilfe zu bitten, nach einer gewünschten Aktivität zu fragen oder im Restaurant das Essen auszuwählen. Ein komplexeres Kommunikationsziel ist der Informationsaustausch: der Lehrperson erzählen, was man am Wochenende gemacht hat, mit Gleichaltrigen eine Party planen oder bei einem Bewerbungsgespräch Fragen beantworten.
Der Einsatz von Sprache für soziale Nähe ist ein weiteres menschliches Grundbedürfnis. Dabei ist der Inhalt der Aussage genauso wichtig wie die Interaktion selbst. Das Einhalten und Anwenden sozialer Regeln für die Interaktion erfordert einen einfachen und vorhersehbaren Wortschatz. Dazu gehören Bitte und Danke sagen oder jemandem einen schönen Tag wünschen.
Ein weiteres Grundbedürfnis ist der innere Dialog – etwa im Sinne von Agenda führen, Tagebuch schreiben, den Tag planen oder persönliche Gedanken verfolgen. Für all diese Kommunikationsformen werden verschiedene Methoden der UK benötigt. Nur so wird es möglich, mit unterschiedlichen Personen in verschiedenen Situationen möglichst viele Kommunikationsziele zu verfolgen.
UK allein macht niemanden zu einem*einer kompetenten Gesprächspartner*in. Dazu sind viel Unterstützung, Anleitung, Übung und Ermutigung notwendig. Aus der Perspektive der betroffenen Personen umfasst UK die Fähigkeit, effizient und wirkungsvoll in allen Kommunikationsformen zu interagieren – basierend auf den individuellen Umständen, Interessen und Fähigkeiten (vgl. Beukelman/Light 2020: 9-11).

Grundsätze bei der Einführung eines Kommunikationssystems

- Menschen haben ein Recht auf Kommunikation.
- Eine UK-Intervention soll so früh wie möglich beginnen.
- UK kann in jedem Alter eingeführt werden.
- Familie und andere Kommunikationspartner*innen werden idealerweise einbezogen.
- Die Kommunikationsanlässe sollen altersgemäss und interessengeleitet sein.
- Partizipation der UK-Nutzer*innen soll ermöglicht werden.
- Es sollen möglichst viele Kommunikationsgelegenheiten im Alltag geschaffen werden.
- Es sollen effektive, in ihrer Wirksamkeit nachgewiesene Interventionsformen gewählt werden.

Für die Einführung von UK müssen keine Vorbedingungen erfüllt werden. Auch Menschen, die sich noch in den Anfängen der Kommunikationsentwicklung befinden, profitieren von einer angepassten Förderung mit UK. Verschiedene Forschungen haben nachgewiesen, dass die Lautsprachentwicklung durch UK-Massnahmen unterstützt und gefördert wird. Daher kann die Einführung von UK nicht zu früh erfolgen – nur zu spät. Aber: besser spät als nie.
Für den erfolgreichen Einsatz von Unterstützter Kommunikation müssen möglichst viele Gelegenheiten über den Tag geschaffen werden, bei denen sie in der Interaktion erfolgreich eingesetzt werden kann (Beukelman/Light 2020: 321-323).
Die menschliche Sprachkompetenz ist eine grundlegende kognitive Fähigkeit. Sie ist kulturell normativ und basiert auf sozialen Kontakten. Die biologisch geerbten Fähigkeiten zur einzigartig menschlichen Kommunikation müssen in der Interaktion ausgeübt werden, damit ihre kognitiven Wirkungen realisiert werden – jene, die durch Sprache erzeugt werden (Tomasello 2020: 193-194).
Kathrin Klapper, geb. Lemler (2020: 297), definiert die folgenden Faktoren, die ein Kommunikationshilfsmittel lebensbedeutsam machen. Es soll

- auf der Kompetenzebene einen Fähigkeitszuwachs ermöglichen,
- auf der Handlungsebene die Einflussnahme der betroffenen Person steigern und auf
- der Selbstebene die Persönlichkeits- bzw. Identitätsbildung fördern und die gesellschaftliche Partizipation stärken.

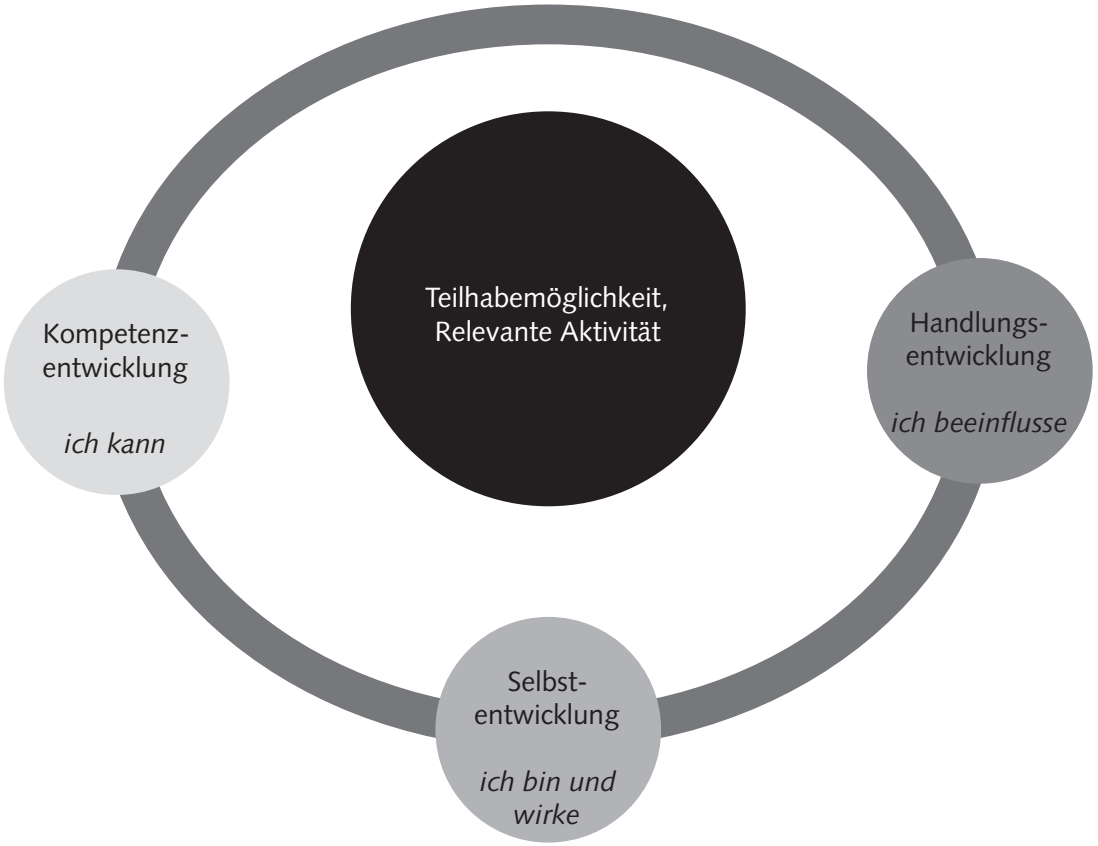

Abb. 2: UK und Lebensbedeutsamkeit im Kontext ICF (Klapper, geb. Lemler 2020: 297)

Diese Punkte müssen für die betroffene Person subjektiv wahrnehmbar sein.
Dies ist eine grosse Verantwortung für alle Bezugspersonen, Therapeut*innen, Lehr- und Betreuungspersonen, Familien und Freund*innen von Menschen, die auf UK angewiesen sind. Dieses Buch soll sie dabei begleiten, sich im grossen Angebot der UK zurechtzufinden.

1.2. Kommunikation als Menschenrecht (UN-BRK)

Die UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) ist ein Abkommen zwischen 191 Ländern (Stand März 2024). Die Länder haben darin Ziele und Regeln vereinbart und verpflichten sich, diese einzuhalten. Die UN-BRK ist in verschiedene Artikel unterteilt. Sie fordert die Menschenrechte für Menschen mit Behinderung und verfolgt dabei drei Hauptziele: Gleichstellung, Zugänglichkeit und Teilhabe.
Menschen mit und ohne Behinderung haben die gleichen Rechte und Möglichkeiten. Informationen und öffentliche Orte müssen für alle Menschen barrierefrei zugänglich sein, denn nur dann können alle aktiv am gesellschaftlichen Leben teilnehmen. Für die UK ist der Artikel 21 der UN-BRK zentral.

Artikel 21 (UN-BRK)
Recht auf freie Meinungsäusserung, Meinungsfreiheit und Zugang zu Informationen:
Die Vertragsstaaten treffen alle geeigneten Massnahmen, um zu gewährleisten, dass Menschen mit Behinderungen das Recht auf freie Meinungsäusserung und Meinungsfreiheit, einschliesslich der Freiheit, sich Informationen und Gedankengut zu beschaffen, zu empfangen und weiterzugeben, gleichberechtigt mit anderen und durch alle von ihnen gewählten Formen der Kommunikation im Sinne des Artikels 21 ausüben können, unter anderem indem sie:

a) Menschen mit Behinderungen für die Allgemeinheit bestimmte Informationen rechtzeitig und ohne zusätzliche Kosten in zugänglichen Formaten und Technologien, die für unterschiedliche Arten der Behinderung geeignet sind, zur Verfügung stellen.
b) im Umgang mit Behörden die Verwendung von Gebärdensprachen, Brailleschrift, ergänzenden und alternativen Kommunikationsformen und allen sonstigen selbst gewählten zugänglichen Mitteln, Formen und Formaten der Kommunikation durch Menschen mit Behinderungen akzeptieren und erleichtern.
c) private Rechtsträger, die, einschliesslich durch das Internet, Dienste für die Allgemeinheit anbieten, dringend dazu auffordern, Informationen und Dienstleistungen in Formaten zur Verfügung zu stellen, die für Menschen mit Behinderungen zugänglich und nutzbar sind.
d) die Massenmedien, einschliesslich der Anbieter von Informationen über das Internet, dazu auffordern, ihre Dienstleistungen für Menschen mit Behinderungen zugänglich zu gestalten.
e) die Verwendung von Gebärdensprachen anerkennen und fördern.

(UN-BRK, Art. 21; Quelle: sebit 2023/4)

Nach wie vor sind nicht alle Artikel zur vollen Zufriedenheit erfüllt. Ein Gremium aus unabhängigen Expert*innen beanstandete im März 2022, dass die Schweiz die Rechte von Menschen mit Behinderung in vielen Bereichen weiterhin verletzt.
Es hängt weiterhin vom Zufall ab, ob UK-Angebote zur Verfügung stehen. In Schulen und Institutionen sind sie noch nicht genügend verankert. Ihr Einsatz hängt oft von einzelnen engagierten Fachpersonen ab, da UK in Konzepten, Prozessen und Strukturen noch zu wenig festgeschrieben ist. Auch mangelnde Ressourcen, ein fehlendes gemeinsames Verständnis des Nutzens von UK sowie Einstellungs-, Praxis- und Wissensbarrieren tragen dazu bei, dass UK noch nicht überall selbstverständlich eingesetzt wird (Lage 2019: 245-246).

1.3. Grundrecht auf Kommunikation

Das Menschenrecht auf Kommunikation ist auch im Alltag eine Notwendigkeit für das Wohlbefinden jedes Menschen und darf nie vergessen gehen. Mit jemandem in Kontakt sein, verstanden und als Person mit eigenen Meinungen, Wünschen und Bedürfnissen wahrgenommen zu werden – die über die notwendigste Pflege hinausgehen – ist ein Grundrecht.

Abb. 3: Formen des kommunikativen Austauschens (eigene Darstellung)

Die Grundlage der Kommunikation, also des sozialen Interagierens von Menschen, sind Kooperation und geteilte Intentionalität (Tomasello 2009: 83). Das Zusammensein, das Teilen, das gemeinsame Verfolgen eines Ziels und das Sich-Mitteilen gehören zu unserem Alltag und sind ein wichtiger Teil unseres Lebens. Dazu werden alle uns zur Verfügung stehenden Kommunikationsformen eingesetzt – wie Mimik, Gestik, **Gebärden**, Lautäusserungen, Lautsprache, Schrift, **Symbole** und **elektronische Kommunikationsmaterialien**.

Sprache wird verwendet, um gemeinsame Erfahrungen zu teilen und über das zu sprechen, was wir gerade tun. Das Erzählen von Vergangenem, Geschichten aus unserem Leben oder auch nur davon, was wir am Wochenende erlebt haben, verbindet uns. Alle Formen des kommunikativen Austauschs wirken sich positiv auf das Wohlbefinden eines Menschen aus.
Damit dies alles möglich ist, wenn jemand nicht selbständig Lautsprache oder eine andere Kommunikationsform nutzen kann, ist das Umfeld gefordert. Es liegt an diesem, zu jedem Zeitpunkt eine möglichst optimale Kommunikation zu ermöglichen. Das Wichtigste dabei darf nie vergessen gehen: jemand, der zuhört.

1.4. Wie hängen Sprachentwicklung und UK zusammen?

«Der Spracherwerb ist wohl der komplexeste Entwicklungsprozess der menschlichen Spezies. Er bezieht das ganze Kind ein, dessen kognitive und soziale Kompetenzen voll ausgelastet werden.» (Tomasello 2020: 193)
Babys sind sehr kommunikativ. Sie nehmen Blickkontakt auf, ahmen uns nach und lautieren mit uns im Wechsel. Schon früh kommunizieren sie in Bezug auf Alltagsdinge, Personen oder Aktivitäten, möchten hören wie wir sie benennen, oder sie verlangen etwas von uns. Dies machen sie mit Schreien, Lautieren, **Gesten** und Zeigen. Sobald sie ihre Wirksamkeit und ihren Einfluss auf die Bezugspersonen entdecken, werden ihre Aktionen bewusst intentional (zielgerichtet). Sie können die sprachlichen Konventionen ihrer Bezugspersonen nachahmen (meist ist dies die Lautsprache) und für die Kommunikation einsetzen (vgl. Tomasello 2020: 70).
Die Lautsprache ist ein **Symbolsystem**, das Kommunikation über nicht anwesende Realitäten ermöglicht. Sie wird in Situationen geteilter Aufmerksamkeit und Intentionalität vermittelt und gelernt (Szagun 2019: 16-18). Das Symbolsystem kann aber auch **Gebärdensprache**, Schrift oder ein Kommunikationshilfsmittel der Unterstützten Kommunikation sein.

Analytischer und gestaltbasierter Spracherwerb

Kinder lernen Lautsprache in der regulären Entwicklung beiläufig. Dabei werden zwei Sprachlernstile unterschieden: der analytische und der gestaltbasierte Spracherwerb.
Beim *analytischen Spracherwerb* beginnen die Kinder mit Lautieren, plaudern, verwenden gezielt einzelne Wörter, kombinieren sie zu kurzen Sätzen – und plötzlich sprechen sie komplexe Satzstrukturen und verstehen die Umgebungssprache.
Beim *gestaltbasierten Spracherwerb* beginnen Kinder mit verzögerten Echolalien, sogenannten «Gestalten», die oft aus mehreren Wörtern oder längeren Einheiten bestehen. Sie übernehmen die Intonation meist so, wie sie es gehört haben. Diese Gestalten können aus Aussagen anderer Personen oder Sequenzen aus Filmen oder Liedern bestehen. Für das Kind sind sie bedeutungsvoll, für das Umfeld aber nicht immer sofort verständlich. Erst später extrahieren Kinder einzelne Wörter, kombinieren sie neu und erkennen deren Bedeutung. Erste Gestalten können auch nur aus Geräuschen oder der Sprechmelodie bestehen. Beim gestaltbasierten Erwerbsprozess werden die Gestalten nach und nach in Satzteile zerlegt, neu kombiniert und bedeutungsbezogen eingesetzt (vgl. Blanc 2012: 2–86).

Wenn die Lautsprache ausbleibt
Bleiben erste Wörter aus, werden Eltern unsicher. Von der Umgebung werden sie vertröstet und aufgefordert, Geduld zu haben: «Weshalb macht ihr euch Sorgen? Er ist doch erst zwei Jahre alt. Das ist eben eine Phase.» (Greenspan/Wieder 2001: 444)

Manchmal genügt Geduld, aber nicht immer. Wenn die Lautsprache sich nicht von allein entwickelt, kann die UK – zusätzlich zur logopädischen Sprachtherapie – den Spracherwerb begleiten, unterstützen oder sogar ermöglichen.

Mit Unterstützter Kommunikation begleiteter Spracherwerb
Kinder mit erschwertem Lautspracherwerb profitieren von einem möglichst frühen Einsatz von UK. Oft weiss man zu diesem Zeitpunkt noch nicht, ob ein Kind beim Sprechen Schwierigkeiten haben wird. Da UK jeden Spracherwerb fördert, kann sie immer eingesetzt werden.
Die Entwicklung der Sprache verläuft parallel zur Sprachproduktion; die Lautsprachentwicklung beeinflusst den zugrundeliegenden Spracherwerb (Lüke/Vock 2019: 9). Ein Kind beobachtet genau, ob es mit seiner Aussage das Erwünschte bewirkt. Falls nicht, passt es seine Ausdrucksweise an – über Lautsprache oder UK. Wenn ein Kind mit **Gebärden** oder dem Zeigen von **Piktogrammen** kommuniziert, weiss sein Gegenüber genau, worüber es kommuniziert. Bezugspersonen können lautsprachlich bestätigen, was sie verstanden haben. Das Kind hört die passende Lautsprache und lernt diese parallel. Wenn ein Kind in der Sprachentwicklung nicht aktiv wird, verändert sich oft auch das Verhalten der Bezugspersonen. Sie beginnen, die Interaktion stärker zu lenken und warten weniger auf eine Reaktion (Nonn 2011: 36). Dies führt das Kind in eine passive Rolle; der Wille, Sprache zu lernen, sinkt. Gleichzeitig fühlt es sich fremdbestimmt und ausgeliefert, was einen negativen Einfluss auf die Beziehung zu Bezugspersonen haben kann. Der Einsatz von UK ermöglicht eine frühe, aktive Kommunikation. Das Kind kann sich mitteilen, Einfluss auf seine Umwelt nehmen und ein selbständiger, kompetenter Kommunikationspartner sein – unabhängig davon, ob es später mit UK kommunizieren wird oder in Lautsprache sprechen kann. Die Kommunikation über UK beeinflusst so den Spracherwerb positiv in allen Bereichen, auch die Lautsprache.
Bei unauffälliger Entwicklung beginnen Kinder Mitte bis Ende des zweiten Lebensjahres zu sprechen. Es wird wichtig, Einfluss nehmen zu können und etwas zu bewirken. Ein Kind, das die Lautsprache nicht erwerben kann, bekommt mit UK die Möglichkeit, über Symbole, Gebärden oder Kommunikationshilfsmitteln sein Gegenüber zu beeinflussen und sich zu äussern. Da Kinder über Nachahmung lernen, kann dies nur gelingen, wenn die UK auch von den Bezugspersonen parallel zur Lautsprache eingesetzt wird.

Symbolentwicklung
Das Kind entdeckt, dass Wörter, **Gesten** und Bilder für etwas stehen. Sie haben eine repräsentative Funktion – stehen als Symbol für etwas. Wir richten unsere Aussagen an jemanden, um etwas zu bewirken oder seine Vorstellungen zu verändern. (Vgl. Zollinger 2015: 11). Der Begriff des Symbolverständnisses wird oft damit verwechselt, dass das Kind Bilder (**grafische Symbole**) versteht. Das Symbolverständnis meint jedoch das Verständnis, dass Wörter, Gesten etc. für etwas stehen.

Sprachentwicklung
In der analytischen Sprachentwicklung macht das Kind die ersten Zwei- bis Mehrwortäusserungen mit etwa zwei Jahren – ungefähr dann, wenn sein aktiver Wortschatz bei etwa 200 Wörtern liegt. Das Kind entdeckt, dass es neue Bedeutungen entstehen lassen kann, indem es Wörter zusammen einsetzt und somit Zweiwortsätze bildet. Artikel und Hilfsverben werden zu diesem Zeitpunkt noch weggelassen (Nonn 2011: 39).
Bei der gestaltbasierten Sprachentwicklung tragen die Gestalten die Bedeutung eines Einwortsatzes. Das Kind beginnt zuerst, einzelne Gestalten miteinander zu kombinieren und Teile davon wegzulassen, bevor es einzelne Wörter daraus als Sinneinheit versteht. Wir beobachten daher oft einen vermeintlichen Rückschritt, wenn das Kind nicht mehr längere Äusserungen, sondern Einwortsätze nutzt.
In der UK ist es wichtig, dass wir uns bewusst sind, in welcher Phase sich der Spracherwerb des*der UK-Nutzers*in Person befindet. Im Idealfall verlangen wir nichts, das noch zu schwierig ist, passen aber unser Kommunikationsverhalten so an, dass es leicht über dem Können der Person ist, in der Zone der nächsten Entwicklung.

Erfahrungen und Sinneswahrnehmungen
Das Kind lernt durch seine Erfahrungen und Handlungen, Merkmale eines Begriffes mit allen Sinnen kennen. Ausgeführte Handlungsmuster werden abgespeichert; die Sinneswahrnehmungen – wie sich etwas anfühlt, welche Geräusche dazu gehören, wie es aussieht, schmeckt und riecht – werden dem Begriff zugeordnet.

Begriffsbildung und Symbolzuordnung
Diese Erfahrungen bilden den Begriff, dem ein Symbol zugeordnet werden kann. So gehört zum Begriff *Gras* etwa, wie es sich anfühlt, barfuss über eine Wiese zu gehen, der Geruch nach frisch gemähtem *Gras*, das Gefühl, wenn man Grashalme zerreibt oder sich an einem Grashalm schneidet. Das Geräusch eines Rasenmähers wie auch das Gesumme von Bienen können ebenfalls zu dem Begriff *Gras* gehören.
Was es nun noch braucht, ist ein Symbol, das alle diese Erinnerungen an *Gras* repräsentiert. Dies kann das Wort *Gras* sein, wie man es hört, oder die Sprechbewegungen beim Aussprechen werden abgespeichert. Es kann aber auch die **Gebärde** für *Gras* sein, ein Foto, das Schriftbild oder ein **Piktogramm**. Beim gestaltbasierten Spracherwerb kann es ein Satz sein, den jemand gesagt hat, als das Kind das erste Mal das kitzelnde Gras wahrgenommen hat und den es sich abgespeichert hat (zum Beispiel *oh, das kitzelt!*).

Abb. 4: Symbole für *Gras*, METACOM Symbole und PORTA Gebärde (eigene Darstellung)